

Bemerkungen zum Schloß Miramare und seinem ehemaligen Besitzer.

(von Roswitha Kölbl)



Manet: „Erschießung Kaiser Maximilians von Mexiko“, Öl auf Leinwand, 252 x 305 cm
Kunsthalle Mannheim

Das Schloß wurde 1856 – 60 gebaut für Erzherzog Ferdinand Maximilian von Habsburg, einen jüngeren Bruder des Kaisers Franz Josef von Österreich. Er liebte Kunst und Literatur, hatte viel Phantasie und war ehrgeizig.

Mit seinem Bruder Franz Josef verstand er sich überhaupt nicht. Den Problemen mit ihm versuchte er durch Reisen aus dem Weg zu gehen. Mit 22 Jahren wurde er zum Oberkommandierenden der Marine ernannt. Die Fregatte Novara machte unter seiner Ägide ihre Weltumseglung (1857-59) mit erheblichem wissenschaftlichen Ertrag.

Auf einer offiziellen Paris – Reise 1856 lernte er Napoleon III. und dessen Gemahlin Eugenie kennen, die beide von ihm eingenommen waren. Ferdinand Maximilian wiederum bewunderte Napoleon, vor allem, weil dieser durch eine Volksabstimmung und nicht durch Geburt auf den Thron gekommen war.

Im gleichen Jahr lernte er die damals 16 jährige Charlotte von Belgien kennen, einzige Tochter Leopolds I, ehrgeizig und willensstark. 1857 fand die Hochzeit statt.

Franz Josef ernannte seinen Bruder nun zum Gouverneur des lombardisch – venetianischen Königreichs, gab ihm aber nur repräsentative Aufgaben. Aber schon 1859 hatte diese für Maximilian unbefriedigende Aufgabe ein Ende, da die Lombardei durch die Schlacht von Solferino für Österreich verloren ging.

Maximilian zog sich auf sein Schloß Miramare zurück, dessen Bau um diese Zeit beendet wurde. Er war unzufrieden und verbittert.

In dieser Situation machte Napoleon III, Ende 1861 den Vorschlag, er solle doch die Krone Mexikos annehmen.

In Mexiko sah die Situation folgendermaßen aus: Präsident Benito Juárez hatte wegen der zerrütteten Finanzen des Landes die Rückzahlung der Auslandsschulden ausgesetzt. Daraufhin hatten Spanien, Großbritannien und Frankreich ein Heer nach Mexiko geschickt, um die Zahlungen zu erzwingen. Napoleon III. hoffte, in Mexiko ein Reich errichten zu können, das mit Frankreich politisch und wirtschaftlich eng verbunden sein würde. Er machte Maximilian glauben, er könnte der Retter dieses bedrängten Landes werden.

Für Maximilian mit seinem Ehrgeiz, seinem Tatendrang und seinem Sendungsbewusstsein schien das genau das Richtige zu sein. Er fühlte sich als Nachfahre der spanischen Habsburger. Karl V. und Philipp II. waren ja Herrscher über ein Weltreich gewesen, ihre Nachfolge wollte er antreten.

Nach ersten militärischen Misserfolgen (5.5 1862 Schlacht bei Puebla) zogen die französischen Truppen 1863 in Mexiko – Stadt ein. Juárez floh in den Norden des Landes. Die Franzosen setzten eine Junta ein zur Bildung einer Regentschaft und einer Notablen –Versammlung. Man entschied sich für eine Monarchie. Erzherzog Ferdinand Maximilian wurde zum Kandidaten ernannt.

Am 3. Oktober 1863 erschien eine mexikanische Delegation in Miramare und bot ihm die Krone an.

In Österreich gab es viele warnende Stimmen gegen die Annahme der mexikanischen Krone. Vor allem Maximilians Mutter und sein Bruder Franz Josef hatten Bedenken. Deshalb verlangte er anfangs Garantien der drei Großmächte England, Frankreich und Spanien (obwohl er wissen musste, dass höchstens Frankreich zu so einem Schritt bereit war).

Und er verlangte ein Votum des mexikanischen Volkes, weil er kein Eroberer sondern ein „Volkskaiser“ sein wollte. Aber er hatte schon vor dem 3. Oktober eine mexikanische Verfassung ausgearbeitet und finanzielle Absprachen getroffen. Er fühlte sich schon ganz als Kaiser und erwähnte die anfangs von ihm geforderten Garantien nicht mehr. Franz Josef war entsetzt, als er sah, dass sein Bruder sich in die totale Abhängigkeit Frankreichs gebracht hatte.

In dieser Zeit zeigte sich auch Charlottes Ehrgeiz. Sie setzte sich energisch für das mexikanische Projekt ein. Als die Erzherzogin Sophie, Maximilians Mutter, ihn von dem Abenteuer abhalten wollte, war es Charlotte, die ihr einen langen Brief schrieb, sie solle sich nicht gegen das Projekt stellen, sie könne Maximilians Entscheidung sowieso nicht ändern.

Wenn es um Mexiko ging, geriet Maximilian ins Schwärmen. Das irritierte viele seiner Gesprächspartner. Er schien in Illusionen gefangen zu sein. Häufig schlug aber auch seine Begeisterung in eine depressive Haltung um. Dann fürchtete er sich vor Heimweh nach Österreich und nach Miramare.

Franz Josef war für die Schwärmerei seines Bruders völlig unzugänglich. Er war nicht bereit, irgendwelche Garantien für Mexiko zu geben. Im Gegenteil. Er verlangte von ihm sogar den Verzicht auf sämtliche Rechte als Erzherzog, bevor er die Krone Mexikos annahm. Es kam zu einem erbitterten Tauziehen zwischen den Brüdern. Maximilian kämpfte vergeblich um seine Rechte als Habsburger. Franz Josef ließ sich auch durch Charlotte nicht umstimmen.

Am 9. April kam er (Kaiser Franz Josef) mit großem Gefolge nach Miramare, um den Verzicht seines Bruders auf all seine Rechte als Habsburger entgegenzunehmen. Im November desselben Jahres gab er dem österreichischen Reichsrat Kenntnis von diesem Familienpakt. Maximilian blieb nichts als seine Kaiserwürde in Mexiko!

Am 10. April 1864 (also am Tag nach der Verzichtserklärung) kam eine mexikanische Delegation nach Miramare, um ihrem neuen Kaiserpaar zu huldigen. Charlotte, die sich jetzt Kaiserin Carlota nannte, trat majestätisch und selbstsicher auf. Maximilian brach am Abend zusammen, so dass die Abreise verschoben werden musste. Es war Charlotte, die in diesen Tagen die Entscheidungen traf. Die mexikanische Flagge wehte vom Turm des Schlosses, als Maximilian weinend Miramare verließ (14. April 1864).

Von den europäischen Mächten wurde das mexikanische Kaiserreich anerkannt. Für die amerikanischen Staaten blieb Benito Juárez der rechtmäßige Präsident.

Auf seiner Seereise schmiedete Maximilian große Pläne. Er konzipierte u.a. ein Hofzeremoniell. Er entwarf auch eine Rede für den Empfang in Veracruz, die bezeichnend ist für seine Ahnungslosigkeit und seine Unkenntnis über das, was ihn erwartete.

Hier der Anfang seiner geplanten Rede:

Mexikaner, Ihr habt mich gewünscht, Eure edle Nation hat mich durch eine spontane Majorität berufen, ihre Geschicke fernerhin zu leiten; ich folge mit freudigem Herzen dieser rührenden Aufforderung. So schwer es mir wird mein Geburtsland und die Meinen für immer zu verlassen, so sehr überzeugte mich die schöne Pflicht, die mir der Allmächtige durch Euch auferlegt hat, meine volle Kraft, mein ungeteiltes Herz einem Volk zu weihen, welches nach mühevollen Kämpfen, nach schwerem Ringen sich nach Frieden und Wohlfahrt sehnt, welches nach glorreich gesicherter Unabhängigkeit nunmehr die Früchte der Zivilisation und des wahren Fortschrittes ungestört genießen will.

Die Rede hatte er umsonst geschrieben. In Veracruz wartete keine begeisterte Menge auf ihn. In der Hauptstadt Mexiko, wo er am 16. Juni ankam, war der Empfang zwar etwas freundlicher, es zeigten sich aber immer mehr Schwierigkeiten. Die Gesetze, die Maximilian erließ, nahm niemand ernst. Es fehlte vor allem an Geld. Die Zölle, die die Haupteinnahmequelle des Landes waren, wurden von den Franzosen verwaltet, und die gaben Maximilian nur das, was Napoleon bewilligte. Trotzdem bauten er und Charlotte an Schlössern und Gärten (z. B. Chapultec).

Im April 1865 ging in den USA der Sezessionskrieg zu Ende. Jetzt war Maximilians Unternehmen endgültig gescheitert, denn die USA wollten ihn und die Franzosen auf dem Kontinent nicht mehr dulden. Napoleon wollte keinen Krieg mit den USA und begann deshalb im Januar 1866 mit dem Abzug seiner Truppen aus Mexiko (die Spanier und die Briten hatten ihre Soldaten schon eher abgezogen).

Im Juli 1866 unternahm Charlotte eine Reise nach Europa, um bei Napoleon und beim Papst (Pius IX) um Hilfe zu bitten. Aber vergebens. Sie fühlte sich vor allem von Napoleon zutiefst gedemütigt.

Im Gegensatz zu ihrem oft schwankenden Mann hielt sie starr an ihrem Kaisertum fest. Ein beredtes Zeugnis dafür ist ein Brief von ihr an ihn, den sie kurz vor ihrer Abreise nach Europa schrieb.

Darin heißt es:

Abdanken heißt, sich verurteilen, sich selbst ein Unfähigkeitszeugnis ausstellen und das ist nur annehmbar bei Greisen und Blödsinnigen, das ist nicht Sache eines Fürsten von 34 Jahren voller Leben und Zukunftshoffnung. Im Augenblick, wo man die Geschicke einer Nation übernimmt, tut man dies auf sein Risiko, auf eigene Gefahr und hat niemals die Freiheit, sie zu

verlassen. Ich kenne keine Lage, wo Abdankung etwas anderes wäre als ein Fehler oder eine Feigheit.

Aber an einem Kaiserreich Mexiko war zu diesem Zeitpunkt niemand mehr interessiert. Weder Napoleon noch der Papst waren zu irgendwelchen Hilfestellungen bereit. Maximilian entschloß sich trotzdem – nach einer Abdankungskrise im Oktober 1866 – in Mexiko zu bleiben.

Im Februar 1867 stellte er sich an die Spitze einer „Nationalarmee“, das österreichisch – belgische Freiwilligenkorps, das ihm nach Mexiko gefolgt war, war mittlerweile aufgelöst worden.

Er begab sich mit dieser Armee nach Querétaro (ca. 190 km nördlich von Mexiko – Stadt), wurde dort aber von den Truppen der Republikaner eingeschlossen, gefangengenommen und am 19. Juni 1867 zusammen mit seinen Generälen hingerichtet. (festgehalten in einem Gemälde von Manet).

Charlotte, bei der inzwischen ihre Geisteskrankheit ausgebrochen war, lebte zu diesem Zeitpunkt wieder in Miramare. Ende Juli wurde sie von ihren Verwandten nach Belgien geholt, wo sie 60 Jahre später starb.

Ende November lief die Fregatte Novara mit den sterblichen Überresten Maximilians in Triest ein.

Das Schicksal Maximilians und Charlottes hat nicht nur Historiker sondern auch Schriftsteller beschäftigt.

Von Franz Werfel gibt es ein Theaterstück „Juárez und Maximilian“, das 1943 von einem mexikanischen Schriftsteller, Rodolfo Usigli zum Ausgangspunkt für sein Drama „Schattenkrone“ wurde.

Carlos Fuentes hat das Thema in seinen Roman „Terra Nostra“ aufgenommen.

Charlottes Wahnsinn hat er in Kurzgeschichten behandelt.

1987 erschien der Roman „Noticias del Imperio“ (Nachrichten aus dem Kaiserreich), in dem Fernando del Paso die Geschichte aus der Sicht der alten, geistig umnachteten Charlotte dargestellt hat.